Zeitschrift: Verhandlungen des Schweizerischen Armenerziehervereins

Herausgeber: Schweizerischer Armenerzieherverein

Band: 1 (1864-1866)

Rubrik: Versammlung der westlichen Sektion des Armenerziehervereins in Biel, den 24. September 1866

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Versammlung
der
westlichen Sektion des Armenerziehervereins in Biel,
den 24. September 1866.

Zum Beginn der Verhandlungen, Vormittags um 9 Uhr, im Assisensaale des Rathhauses, ertönte der Gesang: „Wir fühlen uns zu jedem Thun entflammt ꝛc."

Alsdann hielt Herr Kuratli folgendes Eröffnungswort:

Verehrte Freunde!

Durch meine verehrten Vorgänger gewöhnt, erwarten Sie die Eröffnung unserer Verhandlungen mit einigen Worten eingeleitet. Die Zeit aber ist für diesen einen Versammlungstag so kostbar, daß ich mich für meine Kürze in Ihren Augen vollständig entschuldigt halte.

Wie im Fluge sind Sie hergekommen aus verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes. Sie haben auf kurze Zeit Ihren häuslichen Herd und Ihre gesegneten Wirkungskreise verlassen, um in den Kreis berufsbewährter Freunde zu eilen und im Freundeskreise sich zu erfreuen. Wo die rechte Berufstreue den Arbeiter an seine Stätte bindet, da ist auch das Bedürfniß um so lebhafter fühlbar, sich an sich selbst nicht genügen zu lassen, sondern im Kreise der Freunde frische Kraft und neuen Muth zu schöpfen.

Seit dem zweiundzwanzigjährigen Bestande unseres Vereins soll Biel heute zum ersten Male uns sammeln, das strebsame Biel mit seiner thätigen Bevölkerung, an der Scheidelinie zwischen deutscher und welscher Zunge, aber im Herzen desselben Vaterlandes, das der Allmächtige auch in dieser bewegten Zeit wie ein Augapfel im Auge behalten und bewahret hat. Burgdorf, wohin wir seit Jahren freundlich gerufen worden, hat durch seinen Brand schwer gelitten, und wenn auch gerade unser Beruf voll Ernstes in Trümmern gegangenes Leben zu retten hat, so ist das Bild der Flammenschrift doch nicht geeignet, unsere Festfreude heiter zu stimmen, und wollen wir Burgdorf gerne begrüßen, wenn es sich durch seinen Gewerbsfleiß wieder aus seinen Trümmern zu neuem Schmucke erhoben haben wird.

Biel hat seine Armenerziehungsanstalt wie eine Leuchte hoch auf seinen Berg gestellt, daß sie hineinleuchte in's Land und ein Licht werde in der Erziehung der Armen. Die Stunden dieses Abends werden uns hinführen an den Ort, wo auch Biel die ländliche Erziehung der Armen durch Gebet und Arbeit verwirklicht.

Wie schon oft, so auch seit uns'rer letzten Versammlung auf Casteln, hat es in einzelnen Kantonen lebhafte Erörterungen über die Zweckmäßigkeit oder Unzulänglichkeit der Anstaltserziehung in Zeit- und Flugschriften gegeben. Bald scheint es Unkenntniß, bald das Gift des Parteigeistes, bald die Eitelkeit irgend eines Stubenmenschen zu sein, wodurch sich das Niederwerfen und Vorschlagen bemerklich macht; bald ist es der Menschen Verwirrung und Unfähigkeit, was die Zweckmäßigkeit der Erziehung in Armenerziehungsanstalten in Frage stellt.

Sogar Beamte finden, wenn die Vertheilung der Looskinder auf Höfen wohl auch etwa einem solchen ein lebendig Loos zuführt, diese Kinder seien so gut erzogen, wie in Anstalten; Geistliche stellen die Zweckmäßigkeit der Anstalten in Frage, und Schulmeister schütteln mitunter den Kopf in ihrem begreiflichen Grauen vor der Arbeit, die der Lehrer und Zöglinge in Anstalten mit vollem Rechte wartet. Am merkwürdigsten nimmt sich die Kritik über Kostspieligkeit der Erziehungsweise in Anstalten bei Denen aus, die selber nie einen Rappen für sie steuern. — So liest und hört man — und doch haben wir Alle täglich mehr Arbeit in unsern Anstalten, doch mehrt sich ihre Zahl fast alljährlich, und sind die Erfolge, wenn auch, wie bei allem Menschlichen, oft betrübend, in der Mehrzahl aber erfreulich.

Glauben Sie, meine Freunde! eine abgebrannte Anstalt unseres Kantons hätte bei 16,000 Fr. Steuern zum Wiederaufbau erhalten, wenn unsere Anstalten nicht im Volke wurzelten, und wenn sie nicht allerdings schreiende Fragen der Zeit auf unwiderlegsame Weise lösten?!

Gewiß Niemand von uns ist der Ansicht, daß nur auf dem Anstaltswege zu helfen sei, noch viel weniger, daß auf diesem Wege Alles gelinge. Wir begrüßen gerne jede andere Arbeit für Erziehung und Rettung Verkommener mit Freuden, wenn und wo wirklich etwas geschieht.

O, es ist ja der Arbeit so sehr viel allüberall! Aber das lassen wir uns nicht nehmen: „die Armenerziehungsanstalten sind ein Bedürfniß der Zeit; sie lösen die Armenfrage gründlicher und erfolgreicher, als jede andere Versorgung es thun kann, und es ist mit nichten wahr, daß Looskinder so gut erzogen werden, noch erzogen werden können, wie Anstalten es möglich ist und wie sie es auch thun. So lange Looskinder Häuser anzün-

den, trotz den schlimmsten Anstaltszöglingen, zum Holzstehlen und noch Aergerm mißbraucht werden, so lange erlauben wir uns zu glauben, das System der Verloosung versorge höchstens einen Drittheil ordentlich, erziehe aber wirklich verwahrloste und bösartige Kinder in den meisten Fällen gar nicht. Da wäre es denn wahrlich auch nicht am Platze, segensreich wirkende Anstalten des Staates mit vortrefflicher Organisation niederzureißen, um durch den Mechanismus der amtlichen Verfügungen moderne Zuchthäuser für junge Leute an ihren Platz zu stellen.

Man erziehe, was im erziehungsfähigen Alter ist, hebe die Zusammenhäufung böser Elemente auf, bei welcher von individueller Erziehung keine Rede sein kann, stifte neue landwirthschaftliche Rettungsanstalten für das Alter unter 15 Jahren; aber man pflege und baue das Bestehende und ersticke das Laster im Keime um so gewissenhafter, als man dadurch immer weniger Verurtheilungen nöthig haben wird.

Doch wir wollen Ihren Erfahrungen in diesem Gebiete nicht vorgreifen und deuten bloß an, was einzelnen unserer Anstalten bevorstehen könnte; in der Hoffnung, daß es Ihnen gelinge, das Bestehende zu erhalten und Neues zu schaffen, ohne Bewährtes aufzuheben.

Weitere Ergebnisse in der neuesten Geschichte unserer Anstalten habe ich nicht zu berühren.

So seien Sie denn, verehrte Freunde, herzlich willkommen geheißen, willkommen aus Nah und Fern, im freundlichen Biel!

Gott beschütze Ihre heimathlichen Kreise, segne Ihre Verhandlungen und gebe uns einen freundlichen und frohen Tag!

Verhandlungen.

1. Verlesung und Genehmigung des Protokolls von der Versammlung in Casteln, 29. Mai 1865.
2. Wahlen. Der Vereinsausschuß wird auf 2 Jahre neu gewählt; derselbe besteht aus folgenden Mitgliedern: Kuratli, Präsident; Anken; Mühlheim; Schlosser; Rohner, Sekretär.
3. Vortrag des Referats über Charakterbildung durch Herrn Waisenvater Jäggi. (Das interessante Referat ist als Beilage 8 in dieses Heft aufgenommen.)
4. Diskussion über Charakterbildung.

Heuer. Auf einen solchen Vortrag ist wenig zu erwiedern; er verdient unsern vollsten Dank. Es liegt vor Allem in des Erziehers Aufgabe, rechte Charaktere zu bilden, und wer dies kann, und es kann's nur der, welcher selbst ein rechter Charakter ist, vor dem zieht Jedermann den Hut

ab. Referent führte mit Recht Klage über Charakterlosigkeit, und es ist heut zu Tage manchenorts schwer, ein solider Charakter zu werden. Wie oft wähnt man z. B. an reichen und hochgestellten Männern solide und charakterfeste Volksvertreter zu besitzen, und man ist getäuscht! Leider finden wir Charakterlosigkeit bei Reichen und Armen, bei Gebildeten und Ungebildeten. Viel Armuth entsteht aus Charakterlosigkeit und es ist schon hieraus ersichtlich, daß die Erziehung unserer Zöglinge kein Leichtes ist. Der Charakter ist das Resultat mannigfacher Faktoren, die in der Jugend eben oft nicht alle wirksam sind. In städtischen Waisenhäusern ist die Charakterbildung schwerer, als z. B. in ländlichen Armenerziehungsanstalten, weil die Kinder nicht wie in letztern den Unterricht ausschließlich im Hause genießen und weil ihnen oft Gelegenheit geboten ist, mit ihren Verwandten, sowie mit schlechten Schulkameraden zusammenzukommen. So muß man zuweilen gleichsam zusehen, wie die Zöglinge charakterlos werden. Ich habe schon oft gehört, daß es in Anstalten eigentliche Lieblinge gegeben, die verhätschelt worden seien. Kann es an solchen Orten Charaktere geben? Das heißt Alles verpfuschen. Ebenso verwerflich ist das Spionirsystem. Das lange Zurückbehalten der Zöglinge in den Anstalten ist eine Inkonsequenz gegenüber der Charakterbildung. Für alle Fälle möchte ich betonen, Zuflucht zum Gewissen zu nehmen. Wer ein feines und scharfes Gewissen hat, kommt überall durch.

Schlosser. An Gottes Segen ist Alles gelegen. Erzählt ein Beispiel von einem weiblichen Charakter. — Ein Schriftsteller fragte eine Mutter, wie sie ihre 5 trefflichen Töchter erzogen, und die Mutter antwortete: „Ich habe gebetet und gearbeitet und es ist so cho.“ — Man klagt und schreit über Mangel an Charakter und bedenkt nicht, daß nur Zeit und Umstände solche bilden. Willst du Charaktere bilden, so bete für dich alltäglich: Schaffe in mir, o Gott, ein reines Herz.

Bachmann macht auf die Hindernisse in der Charakterbildung in Anstalten aufmerksam. Mehr als natürliche Familien beruht die Anstalt auf bestimmten Ordnungen und Gesetzen; sie wirkt durch Dressur und bildet allgemeine Charaktere. Diesem Uebelstande ist durch gewisse Freiheiten, z. B. beim Spiel, entgegenzuarbeiten. Ein anderes Hinderniß liegt darin, daß die Zöglinge mit dem Leben außer der Anstalt wenig in Berührung kommen. Der Erzieher sollte nie vergessen, daß Charaktere einerseits durch die Erziehung im engern Kreis, aber auch durch die Beziehungen zum Leben außer dem Hause gebildet werden.

Hirzel, Waisenvater, tritt auf gegen die Aengstlichkeit wegen äußern Einflüssen und zeigt an einem Beispiel, wie die Liebe eines

Zöglings zu der Anstalt über die bösen Einflüsse von Außen siegen könne.

Wellauer, Waisenvater. Will man solide Charaktere bilden, so ist voraus in jeglichen Verhältnissen das Wahrheitsgefühl auszubilden. Dieses Gefühl zu wecken und zu schärfen, sehe ich als meine größte Aufgabe an. Das Wahrheitsgefühl soll unsere Zöglinge in ihrer Zukunft leiten, ganz besonders diejenigen, welche in dienende Verhältnisse kommen. Machen wir also strenge Wahrheitsliebe zur Basis der Charakterbildung unserer Zöglinge!

Matti bestätigt, daß die Anstaltszöglinge dem Leben entfremdet werden, besonders in Städten. Es liegt darin ein Wink, daß die Anstalten nicht versäumen sollten, ihre Zöglinge, so weit thunlich, auch mit verschiedenen Verhältnissen und Leuten außer dem Hause bekannt zu machen, d. h. sie praktisch und für's Leben zu erziehen. Sehr nachtheilig ist der zu frühe Austritt der Zöglinge, und wer das Gegentheil behauptet, der bedenkt nicht, daß die Anstalten fast nur leiblich und geistig verkommene Kinder aufnehmen müssen, die gegenüber andern in ihrer Entwicklung bedeutend zurück sind.

Pfarrer Tellung dankt für's Referat und erzählt eine Episode aus seinem Leben, findet, daß ganz besonders die Anstalten ihrer einfachen Verhältnisse wegen geeignet seien, Charaktere zu bilden. Je weniger künstlich es hergeht, desto günstiger gestaltet sich die Persönlichkeit. Das Einfache und Ungekünstelte hängt zusammen mit der Wahrhaftigkeit und diese ist ein Grundpfeiler des ächten Charakters. Charakterlos ist der Unlautere, der nicht aufrichtigen Herzens ist, der Treulose, darum pflegt und zieht in den Anstaltszöglingen Lauterkeit, Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit und Treue, lehrt sie beten, kindlich glaubensvoll, gebt ihnen das Beispiel gewissenhafter Pflichterfüllung und Beständigkeit, und sie werden aus Gewissenhaftigkeit das Gute üben und lieben. — Erzählt hier anschließend von 2 armen Familien, wie die einte mit 12, die andere mit 10 Kindern, sicherlich der Treue der Eltern wegen, den Segen Gottes in reichem Maße erfahren.

Lienhard. Die Versorgung der Zöglinge ist in Bezug auf Weiterbildung des Charakters von großer Wichtigkeit, ebenso nach dem Austritt die fortdauernde Verbindung mit dem Erziehungshause.

Kuratli kann nur Freude bezeugen über die rege Theilnahme an den Verhandlungen. Das Referat des Herrn Jäggi ist vollständig in seiner Art. Alle bisher besprochenen Verhältnisse sind darin angedeutet. Ich möchte noch beifügen: die landwirthschaftlichen Anstalten besitzen ein

ganz besonderes Erziehungsmittel in der Arbeit, wenn diese so geleitet wird, daß sie Geist und Herz veredelt. Die Arbeit ist für den Leichtsinnigen ein vortreffliches Regulativ, der Faule muß da seine Trägheit überwinden; man denke nur an die Erntezeit. Der Feldarbeit ist sicherlich das gesetzte Wesen der Landbevölkerung zuzuschreiben gegenüber der auch im Charakter größeren Beweglichkeit der Industriellen. — Wir Erzieher müssen aber vor Allem stets bedenken, daß all' uns're Arbeit bloß ein Pflanzen und Begießen und daß an Gottes Segen Alles gelegen ist.

Nationalrath Seßler. Was bezweckt man mit den Armenanstalten? Antwort: Man hebt die Quellen der Armuth, Charakterlosigkeit, Trägheit, leibliche und geistige Verkommenheit durch Angewöhnung zu nützlicher Thätigkeit, durch Weckung des Gewissens, durch ein Leben in christlicher Zucht und Ehrbarkeit. Dabei sei die Arbeit dem Zögling aber keine Last, mache ihn nicht zum Sklaven oder zur Maschine, sondern sei so geleitet, daß der junge Mensch Interesse, Lust und Freude für dieselbe gewinnen und sein Glück zu machen lernen kann.

Schulinspektor Rüsperli. Der Charakter eines Menschen drückt sich auch darin aus, wie er sein Geld erwirbt und verbraucht. Neben den Hauptfaktoren der Erziehung, dem Gebet und der Arbeit, gibt es noch untergeordnete, die aber dennoch alle Berücksichtigung verdienen. So glaube ich, die Charakterbildung würde wesentlich gefördert, wenn man den Zögling über seine Einnahmen und Ausgaben ein Büchlein anlegen ließe unter Aufsicht des Hausvaters. Je älter der Zögling, desto freier soll er in diesem Punkte gehalten werden.

* * *

Weil die Behandlung des 2. Thema's — „der Gesang als Bildungsmittel in Anstalten" — nicht beliebte, kam auf den Wunsch des Herrn Mühlheim, Sekretär der Armendirektion in Bern, folgende Frage zur Sprache:

5. Soll die Schülerklasse der Zwangsarbeitsanstalt Thorberg verlegt, beziehungsweise die Armenerziehungsanstalten zu Rüggisberg und Aarwangen in Rettungsanstalten umgewandelt werden?

Hügli, Verwalter auf Thorberg, verliest einen Bericht über Thorberg. In diesem ist die Entstehung der Schülerklasse, der jeweilige Bestand derselben, sowie der muthmaßliche Erfolg der dortigen Unterbringung erzählt. Herr Hügli wünscht den Fortbestand der Schülerklasse in Thorberg, weil sie in ihrer Verbindung mit der Zwangsarbeitsanstalt viel billiger zu

stehen komme, als wenn sie mit eigener Verwaltung anderswohin placirt würde, und weil diese Verbindung die Lösung der pädagogischen Aufgabe an den dort versorgten Kindern nicht hindere.

Kuratli würde es des Prinzipes wegen sehr bedauern, wenn die Schülerklasse länger fortbestehen müßte. Die bisherige Versorgungsart der körperlich, intellektuell und sittlich verdorbenen Kinder nach Thorberg ist unverantwortlich. Den dorthin verurtheilten Kindern hängt Zeitlebens ein Makel an. Was im Prinzip verfehlt ist, kann durch keine Verwaltung gut gemacht werden. Bei Unterbringung verwahrloster Kinder soll es auf die mehr oder weniger glückliche Hebung der Verwahrlosung, nicht aber in erster Linie auf die Kosten ankommen. Eine Umwandlung der bestehenden Staatsarmenanstalten in Rettungsanstalten würde sicherlich allerorts beklagt und der vorhabende Zweck nicht erreicht.

Mühlheim vertheidigt die Ansichten der Armendirektion. Erziehungsanstalten gedeihen unter dem Staate weniger, als in Privatverhältnissen. Die Armenerziehungsanstalten für gutgeartete Kinder haben sich durch Privaten vermehrt, sind also für den Staat nicht mehr so nothwendig, wie zur Zeit ihrer Entstehung, und die zunächstliegende und wichtigste Frage für den Staat ist wohl die: Wie können die sittlich entarteten Kinder am besten versorgt und erzogen werden? Der zweckmäßigste und schnellste Weg hiezu sei die Umwandlung der obgenannten Erziehungsanstalten in Rettungsanstalten. In Aarwangen würden die jüngern, in der bestehenden Rettungsanstalt Landorf die ältern verwahrlosten Knaben und in Rüggisberg die jüngern verwahrlosten Mädchen Aufnahme finden. Für die ältern Mädchen, wie sie in der Mehrzahl in Thorberg sich befinden, müßte alsdann noch eine besondere Rettungsanstalt gegründet werden. Im Schloß Köniz wäre z. B. Raum hiefür.

Blumenstein spricht sich ganz entschieden für den bisherigen Stand und die Organisation der Staatsarmenerziehungsanstalten aus.

Matti erzählt in kurzen Zügen die geschichtliche Entwicklung der Armenerziehungsanstalten unter Fellenberg und Wehrli, redet besonders den Bezirksarmenanstalten, wie sie im Amt Trachselwald und Konolfingen bestehen, das Wort, und wünscht für Rüggisberg und Aarwangen eine Umwandlung anderer Art, als die vorgeschlagene, daß sie nämlich auch Bezirksarmenanstalten würden. Das Volk hätte mehr Interesse an denselben, wenn auch der Staat selbige möglichst unterstützte.

Kopp gibt auf die Unterschiede der Anstaltsnamen nicht viel, weil in jeder Erziehungsanstalt auch verwahrloste und in jeder Rettungsanstalt wiederum auch bessere Kinder zu finden sind. — Ist nicht die ganze An-

staltserziehung verpfuscht, wenn zu viele und zu alte verdorbene Kinder aufgenommen werden? und bietet nicht der Schachenhof ein warnendes Beispiel, wie es gehen kann, wenn man zu verdorbene Elemente aufnehmen muß? Ich habe die Ueberzeugung, daß fragliche Umwandlung eher ein zu Boden reißen, als ein Aufbauen der Anstalten genannt werden muß.

Ledermann. Eine Aenderung in Betreff der Schülerklasse in Thorberg wäre am Platze, werde aber am Kostenpunkte wahrscheinlich scheitern.

Hügli fügt bei, er könnte nach dem Vorausgesagten eine Verlegung, nicht aber eine Aufhebung der Schülerklasse beantragen. Eine Umwandlung der Erziehungsanstalten in Rettungsanstalten könnte den Untergang der erstern herbeiführen.

Müller, Lehrer, Kt. Glarus. Das Bedürfniß der Verminderung von bestehenden Armenerziehungsanstalten kann nicht konstatirt werden. Nach Allem zu schließen, scheint der Staat vielmehr eine Bürde zu tragen, von der er nicht recht weiß, wie sie ablegen. Redner meint, der Staat sollte neue Anstalten gründen und nicht die bestehenden durch Umänderung ihrem Zweck entfremden, namentlich scheint ihm die Errichtung einer Rettungsanstalt für verwahrloste Mädchen ein dringendes Bedürfniß zu sein. Müller kann sich nicht vorstellen, wo die armen Kinder der bestehenden Erziehungsanstalten versorgt werden könnten, wenn die Thorberger Zöglinge ihre Plätze einnehmen müßten. Die Regierung sollte denjenigen Gemeinden, welche sich um die Armenerziehung verdient machen, Prämien austheilen und die Thätigkeit derselben bestmöglich unterstützen.

Mühlheim sagt, in welcher Weise die Kinder versorgt werden könnten, die im angegebenen Fall aus den bezeichneten Anstalten entlassen werden müßten. Die Armendirektion würde kein Mittel scheuen, sie gut zu verkostgelden. Es handle sich bei der Aufhebung der Schülerklasse und bei Umwandlung der fraglichen Anstalten am allerwenigsten um eine Finanzspekulation.

Schmid erzählt, wie viel und in welch' vortrefflicher Weise die Armenpflege im Aargau wirke und ist der Meinung, es sollte im Kanton Bern für bessere Erziehung armer Kinder eine Vereinsthätigkeit eingeführt werden ähnlich derjenigen der Kulturvereine im Aargau.

Kuratli widerlegt die außerordentliche Fruchtbarkeit der Armenvereine im Aargau und weist nach, daß ungeachtet der sehr lobenswerthen Armenpflege auch im Aargau eine Vermehrung von Armenerziehungsanstalten als nothwendig erscheine.

* * *

Die Versammlung erhielt aus den Verhandlungen über diesen Gegenstand den Eindruck, als sollte für die sittlich entartete Jugend mehr gethan werden, als bisher. Eine Umwandlung der bestehenden Erziehungsanstalten würde dem Bedürfniß nicht entsprechen. Die Versorgung sittlich verwahrloster Kinder in Familien könne nur in seltenen Fällen genügen. Sehr wünschenswerth erscheine für den Kanton Bern insbesondere eine Rettungsanstalt für Mädchen. Dieselbe sollte von Privaten gegründet, zweckentsprechend organisirt und vom Staat unterstützt werden.

* * *

6. Auf den Antrag mehrerer Mitglieder und namentlich des Herrn Präsidenten der ostschweizerischen Sektion wird hierorts beschlossen, den Druck der verschiedenen Referate, Anstaltsbeschreibungen und der Protokolle vom Jahr 1864 an zu veranstalten, in Form eines Vereinsheftes vor der Hauptversammlung im Jahr 1867 zu Handen sämmtlicher Mitglieder herauszugeben und die Kosten aus den gesammelten Jahresbeiträgen zu bestreiten.
7. Der Versammlungsort für die künftige Sektionsversammlung soll in Chur bestimmt werden.

Beim gemeinsamen Mittagsmahl, welches der Burgerrath von Biel gratis zu geben beschlossen, wurde die Versammlung auf die freundlichste Weise von Herrn Pfarrer Tellung willkommen geheißen. Herr Waisenvater Jäggi sprach dafür, wie für die bereitwillige Aufnahme in Biel überhaupt, den Bieler Herren im Namen der anwesenden Armenerzieher den aufrichtigen Dank des Vereins aus. Die Armenlehrerzöglinge erfreuten die Gesellschaft mit verschiedenen gut vorgetragenen Gesängen.

Nachdem Herr Direktor Matti ein Wort gesprochen zur Erinnerung an die Stunden im Armenerzieherberuf, in denen er kämpfen und beten gelernt, und Herr Nüsperli in treffender Weise gezeigt, wie und wo sich der Lehrer und Erzieher zu seinem Beruf Stärkung und neuen Muth holen könne, schickte man sich an, die Armenerziehungsanstalt Berghaus bei Biel zu besuchen, wohin Herr Vorsteher Hämmerli voranging. Auch einzelne Mitglieder des Burgerrathes waren so freundlich, uns zu begleiten. Droben angelangt, mußte man unwillkürlich sagen: „Welch' herrliche Lage, welch' wunderschöne Aussicht!" Zu unsern Füßen rechts der Spiegel des Bielersee's, gerade unten das gewerbreiche Biel, ringsum eine Menge anderer Ortschaften, in weiter Ferne über dem fruchtbaren Gelände die schneeigen Firnen der Berneralpen.

Beim Anstaltsgebäude angelangt, wurden wir durch Absingung eines Chorals und durch eine Deklamation — Gruß der Anstaltskinder auf dem Berghaus — vorgetragen durch ein Mädchen, angenehm überrascht. Vom ebenen Platz auf der südlichen Längenseite des Hauses, wo ein ordentlicher Brunnen und die Turnapparate der Knaben sich befinden, ging's zur Besichtigung der Anstaltsräume und der angebauten Scheuer. Alsdann erstattete Herr Hämmerli über den 22jährigen Bestand der Anstalt Bericht. (Siehe Beilage 5.) Mittlerweile wurde es Abend und bald war es Zeit, vom Berghaus sowohl, als auch vom gastfreundlichen Biel Abschied zu nehmen.

In Biel war ein schöner Tag; er bleibt uns in dankbarer Erinnerung!